

Ein weißer Kittel wirkte in den Anfangsjahren Wunder

Schüler sind es gewohnt, Zeugnisse zu erhalten – aber Lehrer? In der Sonneberger Bürgerschule ist das möglich. Bärbel Heß erhielt nach 40 Dienstjahren das Prädikat „sehr gut“.

Von Sibylle Lottes

Sonneberg – Nach 40 Dienstjahren verließ Lehrerin Bärbel Heß am letzten Schultag, also vergangenen Freitag, ihre langjährige und lieb gewonnene Bürgerschule in Sonneberg.

Sie war während ihrer Lehrertätigkeit auch Wissenschaftlerin und Erzieherin, Sängerin, Schauspielerin und Animaterin, Teamplayerin und Trainerin, Richterin und Streitschlichterin, Philosophin, Vorbild, Berufsberaterin, Sängerin, Singgruppenleiterin, Systembetreuerin, Geldeintreiberin und vieles mehr, wie es Schulleiterin Astrid Morgenroth bei ihrer Verabschiedung auf dem Schlossberg im Rahmen der Schulentlassfeier formulierte. Von der Schulleitung erhielt sie bereits dort das Zeugnis mit dem Prädikat „sehr gut“.

Ihr beruflicher Werdegang begann nach dem Abitur mit dem naturwissenschaftlichen Studium in den Fächern Mathematik und Physik an der Pädagogischen Hochschule in Erfurt von 1977 bis 1981. Direkt nach dem Studium begann sie am 1. August 1981 ihre Tätigkeit an der damaligen Polytechnischen Oberschule (POS) „August Bebel“.

Sie erinnert sich gern an die Zeit als junge Lehrerin und es gibt so manche Anekdote, die sie schmunzelnd erzählt. So wurde sie beispielsweise in ihren ersten Wochen als Lehrerin mehrmals von ihren Kollegen, die sie aufgrund ihrer Größe mit Schülern verwechselten, während der Hofpause im Schulhaus erwischt. Seitdem trug sie lange Zeit einen weißen Kittel, damit sie als Lehrerin erkannt wurde.

Damals gab es, im Gegensatz zu heute, Mathe/Physik-Lehrer in Hülle und Fülle. Deshalb musste Bärbel Heß viel Vertretungsunterricht übernehmen, was den Vorteil hatte, so alle Schüler der Schule schnell kennenzulernen. Neben ihrem Unterricht, den Bärbel Heß täglich kompetent, sachlich und immer auf Augenhöhe mit den Schülern verrichtete, hatte sie zahlreiche andere Aufgaben



Bärbel Heß ist in ihren Anfangsjahren als junge Lehrerin immer mal wieder mit Schülern verwechselt worden. Deshalb hatte sie es sich schnell angewöhnt, immer mit einem weißen Kittel durchs Schulhaus zu laufen. Nach 40 Dienstjahren ist sie nun in den Ruhestand verabschiedet worden.

Foto: Sibylle Lottes

innerhalb der Schulfamilie, die sie gerne wahrnahm. So war sie von 1993 bis 2002 für die Schulbücher verantwortlich und als Strahlenschutzbeauftragte von 1995 bis 2010 tätig.

Das Unterrichtsfach Astronomie erteilte sie ab 1998 insgesamt 21 Jahre lang. In den Fächern Informationstechnologische Grundbildung (ITG), Musik und Wirtschaft/Recht/Technik sowie Medienkunde, Natur und Technik und Mensch-Natur-Technik war sie ebenso lehrend tätig. Auch als Klassenleiterin, vielen in und um Sonneberg ist sie noch gut bekannt, leitete sie in 28 Jahren elf verschiedene Klassen und betreute insgesamt sieben Projektarbeitsjahrgänge. Eine Abordnung an die Grundschule am Stadtpark kam hinzu.

Ihren Elan und ihr Wissen gab sie gerne an jüngere Kollegen weiter und stand immer mit Rat und Tat zur Seite. Auch ihren Humor hat sie nie verloren. Bärbel Heß ist im Kollegium

der Bürgerschule allseits geschätzt. Als Verantwortliche des Computerkabinetts, der Notebooks und als Sicherheitsbeauftragte war sie außerdem in den letzten Jahren tätig. Neben dem schulischen Engagement standen bei ihr auch die außerschulischen Aktivitäten auf ihrer Prioritätenliste ganz oben.

Köffcherchen auf Rädern

So ist sie seit 1996 Mitglied des Schulfördervereins und arbeitete von 2004 bis 2014 dort äußerst korrekt als Schatzmeisterin. Arbeitsgemeinschaften wie Kochkurs, Chor, Singgruppe und Technik leitete sie mit großer Freude, einige davon bis heute. Unter der Leitung von Heinz-Dieter Mack spielte sie im Lehrerteam Volleyball gegen Schüler, sang im Lehrerchor oder trat bei vielen Festen mit Lehrerin Antje Hofmann als Gesangsolistin auf, ein Allroundtalent eben.

Nicht zu vergessen ist ihre Übungsleitertätigkeit im Sonneberger Turnverein, in dem sie hauptsächlich Schülerinnen und Schüler der Bürgerschule in Gymnastik und Tanz trainierte. Bei diesen vielen Aktivitäten in den vergangenen 40 Jahren war Bärbel Heß immer mit guter Laune und Freude dabei. Künftig muss sie nicht mehr früh morgens pünktlich mit ihrem Köffcherchen auf Rädern in der Schule sein, sie kann jetzt all die Dinge tun, die sie vielleicht manchmal vermisst hat.

Der Schulfamilie der Bürgerschule wird die engagierte Lehrerin nach ihrer Verabschiedung in der Bürgerschule, am Freitagvormittag, durch Schulleiterin Astrid Morgenroth auf jeden Fall fehlen. So bleiben Dank und Anerkennung für 40 Jahre unermüdliches Schaffen in den Bereichen naturwissenschaftliche Bildung, Musik, Technik und Sport unter ihrer Regie an der Bürgerschule.

Kreisverkehr im Blick: Es staut sich immer noch

Knackpunkt an der Bundesstraße von Sonneberg nach Kronach: Die Verkehrssituation an der Kreuzung in Haßlach ist seit Jahren angespannt. Das Bauamt will das ändern. Doch die Planungen ziehen sich in die Länge.

Von Julia Knauer

Sonneberg/Haßlach bei Kronach – Seit 2016 laufen Gespräche mit Anwohnern, im Februar 2019 wurde bereits ein altes Haus im Kurvenbereich abgerissen. Doch noch immer hat sich an der angespannten Verkehrssituation an der Ampel in Haßlach bei Kronach nichts geändert. Weil dort die Bundesstraßen 85 und 89 zusammenlaufen und es sich außerdem um die viel befahrene Nord-Süd-Verbindung durch den Landkreis Kronach handelt, kommt es an der Stelle nahezu täglich zu langen Rückstaus. Das Staatliche Bauamt Bamberg plant schon länger, den Knotenpunkt umzubauen und die Situation somit zu entschärfen.

Doch wann die Bauarbeiten starten, ist laut Jens Laußmann, Leiter der Servicestelle Kronach des Staatlichen Bauamts, noch immer unklar. „Die Tendenz geht in Richtung Kreisverkehr. Zurzeit sind wir aber noch in Abstimmungen mit den Betroffenen vor Ort“, erklärt er auf Anfrage. Die Lage an der Kreuzung sei sehr beengt, was das Ganze nicht so einfach mache. Auch seien Leitungen im Boden und diverse Grundstückseinfahrten betroffen. Alles in allem sei das Gesamtpaket ganz schön komplex“, verdeutlicht er.

Aus diesem Grund will sich Jens Laußmann auch auf keinen Zeitplan

festlegen lassen. „Da kann ich einfach noch nichts dazu sagen, wir müssen alle Anwohner mitnehmen. Ich gehe aber davon aus, dass wir im Laufe des Jahres konkrete Pläne in der Gemeinde vorstellen können“, wagt er einen sanften Vorstoß.

Auch Bürgermeister Rainer Detsch (Freie Wähler) hofft, dass es nun bald „ans Eingemachte geht“, wie er sagt. „Wir sind in der finalen Phase der Planungen. Wenn sie vorliegen, werden wir noch einmal mit allen Betroffenen über die Details sprechen“, erklärt er das weitere Vorgehen. Natürlich müssten sich die Anlieger dann eine Zeit lang mit den Bauarbeiten vor ihrer Haustür arrangieren. Doch er versichert: „Wenn alles fertig ist, wird keiner von ihnen einen Nachteil haben – im Gegenteil: Der Verkehr wird flüssiger sein, dadurch wird es keine Rückstaus mehr geben.“

Prinzipiell habe sich am Verkehrsaufkommen an der Kreuzung in den vergangenen Jahren nicht viel verändert. Rainer Detsch spricht von mehr als 13000 Fahrzeugen pro Tag – mehr als 1000 davon seien Schwerlastverkehr. „Gefühlt ist es während Corona etwas weniger gewesen. Das ist aber wirklich nur ein Gefühl und ich kann es nicht mit Zahlen hinterlegen“, meint er. Davon abgesehen werde es unterm Strich aber eher mehr Verkehr als weniger. Was das angehe, setze er auch große Hoffnungen in die zunehmende E-Mobilität: „Dann wird zumindest die Geräuschkulisse geringer.“

Staus bildeten sich vor allem während der Berufsverkehr-Stoßzeiten morgens, mittags und am späteren Nachmittag. „Man darf dabei auch den Ausweich-Verkehr über die Dörfer nicht unterschätzen“, sagt Rainer Detsch: Wer sich auskenne, nehme oftmals einen kleinen Umweg in Kauf, um dem Stau zu entgehen.



Mehr als 13000 Fahrzeuge pro Tag passieren die Kreuzung in Haßlach. Darunter befindet sich auch viel Schwerlastverkehr. Die Stelle liegt an der Bundesstraße 89, die aus Sonneberg, Eisfeld, Hildburghausen kommt.

Foto: Peter Fiedler

Brenzlig: Baum fällt in Stromleitung

Was passieren kann, wenn Stromleitungen zerreißen, erfahren Menschen in Katastrophengebieten leidvoll. Im Landkreis Sonneberg ist am Samstagabend ein morscher Baum in eine Leitung gekracht.

Förizt – Das Einsatzstichwort ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig: „Baum in Stromleitung“ hieß am Samstagabend der Code für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren Förizt und Rottmar/Gefell (Landkreis Sonneberg), der sie gegen 19.30 Uhr alarmierte und in die Eichitzer Straße nach Förizt schickte.

Vor Ort bestätigte sich für die 16 anrückenden Männer der beiden Förizt-Wehren die Lage: Ein morscher Baum war ohne Fremdeinwirkung in eine Stromleitung gefallen. Die Feuerwehkräfte sicherten die Einsatzstelle ab und zersägten den morschen Baum nach und nach. Anschließend kam der zuständige Energieversorger noch zur Einsatzstelle. Nach circa anderthalb Stunden konnten die beiden Feuerwehren wieder aus der Eichitzer Straße abrücken.

Immer wieder enden solche Situationen aber deutlich brenzlicher: abgerissene Stromleitungen können Funken erzeugen, die wiederum Bäume oder Wiesen in Brand setzen. Im Umfeld von Freileitungen (und auch

von Funktürmen, insbesondere von selbststrahlenden Sendemasten) ist es beispielsweise verboten und gefährlich, Drachen oder Fesselballone aufsteigen zu lassen, da durch die Leine, insbesondere im feuchten Zustand, gefährliche Ströme fließen können.

Bei tiefhängenden Freileitungen ist Vorsicht im Umgang mit langen Stangen oder Leitern geboten, insbesondere wenn diese aus elektrisch leitfähigem Material bestehen. Unter Hochspannungs-Freileitungen soll

man keine Kraftfahrzeuge betanken oder Behälter mit brennbarer Flüssigkeit umfüllen. Falls ein abgerissenes Leiterseil einer Hochspannungsleitung am Boden liegt, sollte man sich ihm nicht nähern, beziehungsweise sich aus dessen Nähe nur mit Trippelschritten entfernen (Schrittspannung).

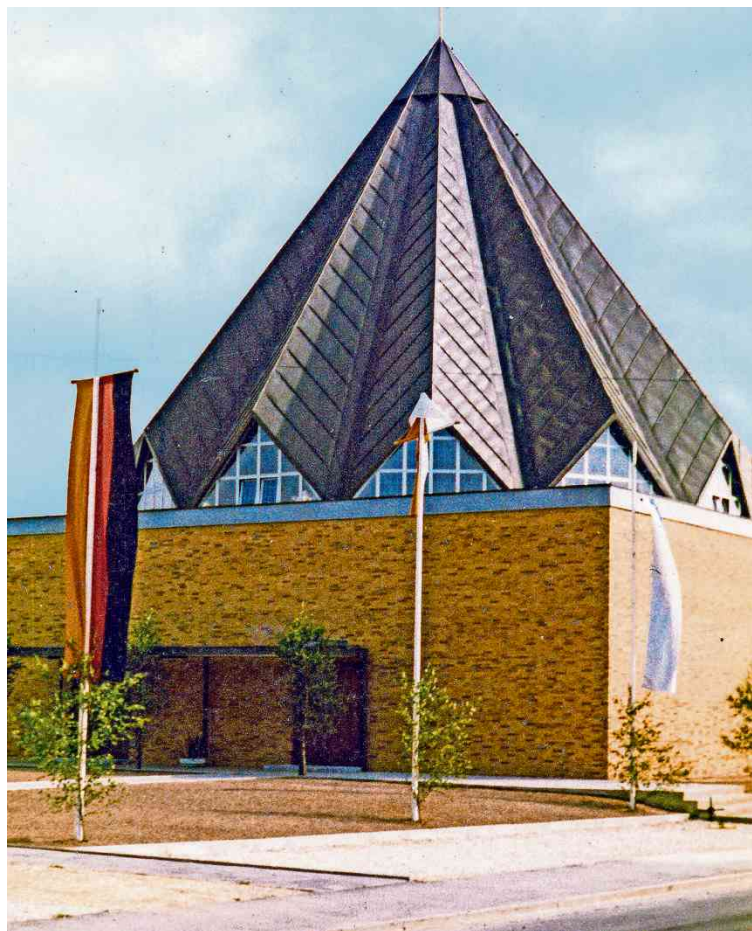
Die erste Freileitung der Welt baute der Physiker Stephen Gray am 14. Juli 1729, um zu zeigen, dass man Elektrizität übertragen kann. Er verwendete als Leiter feuchte Hanfschnüre, die

an Bohnenstangen befestigt waren. Allerdings gab es erste praktische Anwendungen von Freileitungen erst im Rahmen der Telegrafie.

1882 wurde die erste Freileitungsübertragung mit Hochspannung zwischen München und Miesbach durchgeführt, wobei Gleichstrom mit einer Spannung von 2000 Volt verwendet wurde.

mb

is Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de



Jubiläum: Gottes Zitronenpresse

Vor 50 Jahren wurde das katholische Gotteshaus „Verkündigung Christi“ in Neustadt bei Coburg geweiht. Ohne Kirchturm, dafür mit Schutz bietendem Platz für Gläubige. Im Volksmund gerne „Zitronenpresse“ genannt, feierte sie nun ihren 50-jährigen Weihetag. „Eigentlich aber soll das Dach an ein Zelt erinnern. Ein biblisches Motiv. Gott ‚zeltet‘ unter den Menschen, ist ihnen nicht fern, sondern ist ‚mittendrin‘, ‚wohnt‘ mitten unter ihnen und begleitet sein Volk auf dem Weg durch die Zeit“, erläutert Pfarrer Peter Fischer.

Foto: Archiv NP



Ein morscher Baum war in Förizt in die Stromleitung gefallen. Die Feuerwehr rettete die Situation.

Foto: Moritz Bauer